

Viola Spolin: Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater.- Paderborn: Junfermann 1983 (Bibliotheca Psychodramatica), 396 S., DM 38,-

In den USA ist Viola Spolin eine Legende und ihr Buch, das hier zum erstenmal in deutscher Übersetzung (Michael Sauerbrei) vorgelegt wird, ein Klassiker, der allein zwischen 1963 und 1977 elfmal aufgelegt wurde. Dieses Buch hat das amerikanische Theater der Avantgarde, der Schulen und Hochschulen ebenso geprägt wie eine Generation von Erziehern, Dramalehrern und Spieltheoretikern an Schulen und Hochschulen.

Eine Kritik des 'Film Quarterly', die der Verlag mit der jüngsten amerikanischen Neuauflage abdruckt, nennt Viola Spolin eine Hohepriesterin des Improvisationstheaters und ihr Buch ein wichtiges Dokument für Theorie und Praxis des Spiels, in seiner revolutionären Wirkung dem Konzept der natürlichen Geburt in der Gynäkologie vergleichbar. Wie Winifried Ward und Geraldine Siks, die mit ihr das Dreigestirn eines pädagogisch-sozialen Theaters in den USA bilden, kommt Viola Spolin von der Northwestern University, wo sie bei der Soziologin Neva Boyd das Spiel mit Gruppen von Kindern und Erwachsenen als ein Mittel der Selbsterfahrung und der Therapie kennenlernte. Später gründete sie Spielgruppen für Kinder und hat in Kalifornien jahrzehntelang mit der von ihr gegründeten Kindertruppe der 'Young Actors' Company' Erfahrungen und wachsenden Ruhm gelernt. Diese Kinder traten mit Improvisationen in Schulen und vor erwachsenen Zuschauern auf und erregten allgemeine Bewunderung, selbst an der theater- und filmverwöhnten Westküste. Violas Sohn, Paul Sills, hat die Erfahrungen, die seine Mutter mit Kindern machte, dann mit Schauspielern genutzt und weitergeführt, als er das 'Second City Theatre' in Chicago aufbaute und rasch zum Ruhm führte.

Viola Spolins Buch verarbeitet eigene Erfahrungen und die Beobachtung der Arbeit ihres Sohnes und beschränkt sich daher nicht auf eine Theaterarbeit mit Kindern, sondern stellt eine generell gültige Anleitung zur Spielpraxis, zur Schauspielererziehung von Amateuren und Profis, von Kindern und Erwachsenen dar. Die Autorin geht vom spielenden Menschen aus, nicht von einer Theatertheorie, und sie fragt, wie das Spiel den Menschen fordern und fördern kann, nicht, wie man ihn dazu bringt, die Wünsche des Regisseurs gehorsam zu erfüllen. Immerhin sprach die Qualität ihrer Aufführungen sowie des 'Second City Theatre' auch im Ergebnis für ihr humanistisches Konzept: Der alte Gegensatz zwischen product und process wurde gegenstandslos, weil der richtige Spielprozess offenbar auch zu beachtlichen Aufführungsergebnissen führte.

Ich kenne ihr Konzept aus eigener Spielerfahrung und halte es für eine der besten praktischen Umsetzungen der Ideen Stanislawskis. Sie beginnt mit seinen klassischen Orientierungsfragen für den Spieler: Wo bin ich? Wer bin ich? In über 200 Übungen, die systematisch die Spielerfahrung und das Selbstvertrauen einer Gruppe aufbauen, die typische Schwierigkeiten wie Hemmungen, Ängste, mangelnde Konzentration und sinnliche Wahrnehmung, ungenaue Beobachtung und Erinnerung überwinden sollen, baut sie die konkrete, sinnliche Vorstellung, das unbefangene Agieren in einer 'Situation mit dem ganzen Körper (Physicalization) und die konzentrierte Empathie für den Partner auf. Daneben behandelt sie auch grundsätzliche Fragen zu den Themen 'Kinder und Theater', 'Formales Theater und Improvisationstheater', 'Vorbereitung einer Aufführung von den ersten Anfängen bis zu den letzten Durchläufen'.

Da sich der Übersetzer, Michael Sauerbrei, bemüht hat, sorgfältige Texttreue und Verständnishilfe für den deutschen Leser zu verbinden, dürfte dieses Buch auch hierzulande zu einem unverzichtbaren Standardwerk in Schulen, Theaterseminaren und Universitäten werden.

Herta-E. Renk